

So manipulieren wir Tatsachen - wir Genossen vom SPARTAKUS

Wir suggerieren, daß Schwarz "Kriegsforschung" betreibt. Als Beweis prangern wir das von ihm herausgegebene Sammelbändchen "Europäische Sicherheitskonferenz" an (Leske Verlag 1970, DM 6,80. Die Auflage ist bis auf Restbestände vergriffen).

Wir verschweigen dabei, daß dort verschiedene Autoren über die entsprechenden Vorstellungen in den Staaten des NATO-Bündnisses und des Warschauer Pakts sowie bei den Blockfreien objektiv informieren. Wir verschweigen, daß dort Autoren zu Wort kommen, die gegenüber dem Konferenzvorschlag unterschiedliche Positionen einnehmen. Wir verschweigen, daß selbst Schwarz, "die Inkarnation der reaktionären Macht", das Für und Wider einer Konferenz dialektisch und nüanciert gegeneinander abwägt. Wir hantieren also mit Schlagworten, wo Argumente am Platz wären.

Wir suggerieren, daß Schwarz in einer Monographie über Ernst Jünger diesen Autor als Musterbild "guten und gerechten Lebens" präsentiert (vgl. Der konservative Anarchist. Politik und Zeitkritik Ernst Jünger, Freiburg 1962. Restbestände der Auflage können noch zum Ramschpreis von DM 14,- erworben werden).

Wir verschweigen aber, daß in dieser Untersuchung eine distanzierte Analyse vollzogen wird. So finden sich beispielsweise in der zusammenfassenden Schlußbetrachtung die folgenden Feststellungen: "Reaktionär war die Meinung, antiquierte Kriegergesinnung habe innerhalb der technischen Gesellschaft noch eine sinnvolle Aufgabe. Reaktionär war seine Erwartung, die Übertragung des militaristischen Ethos und der militärischen Organisation auf alle Daseinsbereiche habe die Zukunft für sich. Reaktionär war sein nationalstaatlicher Partikularismus, an dem die imperialistische Note nichts besserte, und reaktionär seine Überzeugung, autoritäre Lenkungsverfahren seien die einzig zeitgemäßen." (S.246f.).

Wir suggerieren, daß Professor Arnold Bergstraesser, verstorben 1964, ein Begründer der deutschen Wissenschaft von der internationalen Politik, "das pechschwarze Banner reaktionärer Politikwissenschaft" getragen hat (roter Pferdestall, 1.Extra, S.3/4).

Wir verschweigen aber, daß Bergstraesser ein Antifaschist der ersten Stunde war, der gleich zu Beginn des 3. Reiches von NS-Studenten mit Spartakus-Methoden (diffamierende Plakatkampagnen, Vorlesungsstörungen usw.) von der Universität verjagt wurde und während des Dritten Reiches im Exil leben mußte.

Wir suggerieren, daß Professor Richard Loewenthal ein "Konservativer ist" (roter Pferdestall, S.7).

Wir verschweigen aber, daß Loewenthal ein Antifaschist der ersten Stunde war, der sich seit 1933 im Exil befand und schon zu einem Zeitpunkt antikapitalistisch-progressive Aufsätze veröffentlichte, als die Kommunisten des Spartakus noch in den Windeln lagen.

Wir suggerieren, daß die Genossen des Spartakus Lesen gelernt haben und sich nicht mehr ausschließlich an den Hervorbringungen "südamerikanischer Banditen" erbauen (roter Pferdestall, S.3).

Wir beweisen aber, daß es mit dieser Kunst noch nicht weit her ist. Sonst würden wir beispielsweise den Namen eines bekannten Jugendsoziologen wie Prof. Tenbruck nicht dauernd falsch schreiben (roter Pferdestall, S.7). Sonst würden wir nicht differenzierte Darstellungen politischer Gegner im Agitprop-Stil des kleinen Max verballhornen.

So manipulieren wir Tatsachen - wir Kommunisten vom Spartakus

Wir suggerieren, daß uns an der europäischen Sicherheit und am Frieden liegt (Spartakus-Flugblatt)

Tatsächlich aber schämen wir uns auf Befragen hin nicht, die Aggression der Sowjetunion und der DDR gegen das sozialistische Brudervolk in der Tschechoslowakei als "sozialistische Bruderhilfe" zu bemänteln und damit zu offenbaren, was wir unter Gewaltverzicht und europäischer Sicherheit verstehen (so geschehen in der Diskussion am Ende der schwarzen Pferdewoche am 18.6.1971).

Wir suggerieren, daß wir für Demokratisierung und Fortschritt kämpfen (siehe Grundsatzklärung des MSB-Spartakus vom 22.5.71 in "rote blätter", extra).

Tatsächlich aber bestreiten wir auf bohrende Fragen hin nicht, daß wir die DDR-Diktatur auch in der Bundesrepublik einführen möchten (so geschehen in der Diskussion am Ende der schwarzen Pferdewoche am 18.6.1971). Wir präsentieren uns damit als Befürworter eines Regimes, das seine Bevölkerung hinter Stacheldraht halten muß und fliehende Bürger erschießen läßt.

Wir suggerieren, daß wir eine "aktive, organisierende und bewußtseinsbildende Kraft unter der Studentenschaft" sind (Grundsatzklärung vom 22.5.1971).

Tatsächlich aber schätzen wir die Intelligenz unserer Kommilitonen niedrig ein und sind zynisch davon überzeugt, daß sie eine leicht manipulierbare Masse darstellen.

Sonst würden wir nicht nachweisbar falsche Tatsachen verbreiten. Sonst würden wir nicht die Aussagen in den Büchern und Aufsätzen unserer politischen Gegner, die jeder unschwer nachlesen kann, so zurecht schustern, daß sie zwar in den beschränkten Raster unserer Vorurteile passen, aber von jedem kritischen Leser als Täuschung erkannt werden.

Wir suggerieren, daß wir eine gerechte und menschenwürdige Gesellschaft erstreben.

Tatsächlich aber führen wir seit über einer Woche eine Verleumdungskampagne gegen einen politischen Gegner.

Artikel I des Grundgesetzes - "Die Würde des Menschen ist unantastbar" - gilt nichts, wenn wir unsere Schlächten schlagen. Wir setzen das Mittel der Einschüchterung und des seelischen Terrors ein, weil wir nicht dulden wollen, daß man uns widerspricht und uns intellektuell nicht ernst nimmt.

Wir suggerieren, daß wir Antifaschisten sind.

Tatsächlich aber praktizieren wir die Methoden der SA und des NS-Studentenbundes in den Jahren 1932 und 1933.

Tatsächlich trifft darum auch auf uns zu, was früher auf die Nazis gemünzt wurde:

DENN WIR SIND DUMM, UND BÖSE SIND WIR AUCH.

22.6.1971

gez. H.-P. Schwarz